Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 2 (1916)

**Heft:** 44

**Artikel:** Ein Benediktinerleben

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537071

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Ein Benediftinerleben.

Dem in letter Nummer erschienenen Nachruf über † Pater Martin Gander, O. S. B., Professer der Stistsschule Einsiedeln, schließen wir hier noch eine weitere trefsliche Charakteristik an, die ein Freund dem hochverdienten Ordensmann und Gelehrten in der "Ostschweiz" (Nr. 244) widmet:

Pater Martin faßte seine Aufgabe als Lehrer und Forscher tief und durchaus ordensmännisch, priesterlich. Dilettantismus oder Oberslächlichkeit und Halbheit waren ihm verhaßt. Er schaute immer vorab auf das wirklich Bildende, und bildend hielt er allein das geistig vertieste, seelenvolle Verständnis der Natur, das notwendig die Natur lieb macht und zu Gott führt, diesen ehren und lieben macht. — Überdies wollte er widerspruchslose Einheit des geistigen Charakters; darum scheute er vor keiner gründlichen Auseinandersetzung der modernen Naturwissenschaft, die er aus ihren eigensten Werken und Zeitschriften kannte, mit den Lehren des Glaubens zurück.

Aus diesem Streben und Arbeiten heraus erwachte bei Bater Martin ber Blan zu der naturwissenschaftlichen Bibliothet. Er ist ihr ureigenster Begründer und er hat von den 18 Bändchen alle bis auf vier verfaßt. Sie war berechnet für Lehrer und Gebildete aller Stände, um in wichtigsten und interessanten Gebieten und Fragen solide Aufklärung zu verbreiten. Die blogen Titel genügen, um begreiflich zu machen, wie ungewöhnlich reich und alleitig das Wiffen Bater Ganders war. Die Erde, der erste Organismus, die Abstammungslehre, die Batterien, der Bau der Pflanze, die Bunder der Kleintierwelt, Darwin und seine Schule, Ameisen und Ameisenseele, ber Spiritismus, bas Gehirn und feine Tätigkeit, die fünf Sinne des Menschen, Eiszeit und Flut — in diesen Bandchen liegt ein mit Bienenfleiß gesammeltes, fritisch sorgsam geprüftes und geiftig burchgearbeitetes. reichstes Material vor. Diese Arbeiten haben benn auch schönen Erfolg gefunden und gar mancher ihrer Leser wird es, wenn er die Todesnachricht des Verfassers liest, diesem als dem lieben Bertrauten danken.

Der naturwissenschaftlichen Bibliothek gingen mehrere Jahre hindurch inhaltsreiche, wohlbeachtete, wissenschaftliche Abhandlungen in Zeitschriften, hauptsächlich in "Natur und Offenbarung" und in den "Schweiz. Pädag. Blättern" voraus.

Pater Martin Gander war ebensogut philosophisch wie naturwissenschaftlich veranlagt. Gerade das bewahrte ihn vor bloßer Vielwisserei. Er wollte aus innerstem Bedürsnisse auf den Grund und suchte unablässig eine ausgeglichene Gesamtauffassung. Es war ihm weder privatim noch als Lehrer besonders um das Ansammeln von Mineralien, Pflanzen und Tieren zu tun; man möchte eher das etwas vermissen. Aber er ersetzte das vielleicht Vermißte vielsach durch Eröffnung und Schärfung des Blickes in das Leben, in die Zusammenhänge und in die Zweckmäßigkeit der Natur.

Eine berartige Natur leidet nicht ungern, wenn sie den Schülern alles geistig nahebringen möchte und die Gabe sprachlicher Mitteilung nicht in vollster Leichtigkeit besitzt. So ging es dem Professer Pater Martin, und doch war sein Wirken an der Schule ein vielsach segensreiches. Er war Menschenkenner, genauer und treffender als mancher ahnte, und sein Einfluß auf die Studenten, auch durch seine Kollegen, nicht gering.

Dabei konnte er mit Studenten und Mitbrüdern die froheste, liebste Seele sein, die aber nie gegen den zarten Takt verstieß.

In der Klostersamilie wird man Pater Martin noch lange missen. Außenstehende beachteten kaum, welche Stellung des Vertrauens dieser Mann unter seinen Mitbrüdern einnahm. Das war gekommen im Lause der Jahre, je mehr man sein lauteres Wesen, seinen allseitigen, praktischen Blick und seinen gewissenhaftesten Ordenscharakter kennen lernen konnte. Ein Beweis dieses Vertrauens von seiten des Abtes war es, als ihm auf kürzere Jahre die wichtige Oberleitung der Laiensbrüder anvertraut wurde.

Ein Benediktinerleben hat seinen Abschluß gefunden in gefaßter, friedvoller Gottergebung, das geräuschlos, aber seelisch reich und beruflich wie wissenschaftlich in fruchtbarer Arbeit gesegnet, allen, die es kannten, teuer bleibt. — Auf Wiedersiehen in Gott, auf dessen Spuren du gegangen!

# Für die armen Vorarlberger Kinder.

Besonders hart von der Kriegsnot sind auch unsere lieben, treuen Nachbarn im Vorarlberg betroffen. Wohl sind ihre Fluren und ihre Städte und Dörfer von den direkten Schrecken des Krieges verschont. Aber sie leiden seit Kriegsausbruch mehr und mehr an einer steigenden Knappheit an allem wichtigen Lebensbedars, wozu sich noch eine starke und teilweise völlige Verdienstlosigkeit der zahlreichen Industriebevölkerung bis hinein in Vergtäler gesellt.

Wir sprechen hier nicht von der Not der Erwachsenen. Nur von der herzzerreißenden Not von tausend und tausend armer Kinder. Wohl hat die Wohltätigkeit der wohlhabenderen Vorarlberger und der schweiz. Grenzbevölkerung sie vor einem eigentlichen Hungerdasein bewahrt. Aber eine bittere Unternährung dieser armen Kinder ist längst da. Und zu allem Elend verzeichnet Vorarlberg dies Jahr noch eine Mißernte, ein Fehljahr in Kartosseln, Mais und Obst.

Doch das ist noch nicht einmal das Schlimmste. Der Winter steht vor der Türe. Hunderte und Hunderte von Kindern sind buchstäblich ohne Schuhe, hunderte ohne Winterkleider. Sie sind aber dort nicht zu beschaffen, weil es an Leder und Stoffen absolut sehlt. Im Sommer mochte dieser Zustand gehen. Aber mit Schrecken denkt man an das Los dieser Kinder, wenn keine Abhülse getroffen werden kann und sie dann der Winterkälte schuhlos preisgegeben werden sollen, ohne warme Kleidchen, ohne Schuhe, ohne Heizmaterial zu Hause. Das Vorarlberg selber kann diese Abhülse nicht mehr selber schaffen. Wohlan katholische Eltern der Schweiz, hier ist Gelegenheit für ein Liebeswerk, das euch Gottes Lohn wie kaum ein anderes einbringen wird. Der liebe Gott hat unser Land gnädig behütet. Ihr wist eure lieben Kinder von den Schrecken des Winters geborgen. So denket nun der schreienden Not und des Jammers der armen Kinder eurer Nachbarn in Vorsarlberg, dieser bitteren, harten Not.

Sendet Beiträge an Geld, an neuen und auch älteren, aber noch guten